

Behandlung Schwererziehbarer. Als eine solche Rechtsordnung* wird auch der Runderlaß des Reichsführers der SS und Chefs der Deutschen Polizei* vom 25. April 1944 genannt — unter gewissenhafter Mitteilung des Aktenzeichens SV A 3 Nr. 32/44. Glaubte der Verfasser, diesen Erlaß Himmlers — neben Hitler der Inbegriff der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft — um der historischen Genauigkeit willen nicht übergehen zu können, so hätte man erwarten dürfen, daß er wenigstens von der verbrecherischen Ideologie, die dahinter stand, bestimmt Abstand nahm. Nichts dergleichen ist geschehen.⁵

Marcus weist an anderer Stelle⁶ darauf hin, „daß das Ausland wachsam und mit steigendem Mißtrauen die Entwicklung in der Bundesrepublik und namentlich das Verhalten der akademischen Kreise beobachtet“.

Wer da nun meint, daß diese sanfte, aber doch sehr ernst gemeinte Kritik Anlaß für die Redaktion der Zeitschrift gewesen wäre, den Anfang zur Bewältigung der „unbewältigten Vergangenheit“ zu machen, der irrt sich. Sie bagatellisiert, und das Höchste, was sie zu erklären bereit ist, ist, man müsse „zugeben, daß die Darstellung der Episode der Jugendschutzlager nicht genügend gegen Mißverständnisse abgesichert ist“. Im übrigen erklären die Herausgeber, die Sorge des Dr. Marcus, daß die (west)deutschen Rechtslehrer ihre Studenten nicht genügend über den Charakter des NS-Regimes aufklären, sei gewiß unbegründet⁷.

Es gibt das schöne Wort von der Wissenschaft als dem Gewissen der Nation. In diesem Falle ist sie das leibhaftige schlechte Gewissen. Es gehört wahrlich schon eine gehörige Portion Ignoranz dazu, wenn heute, da die braune Vergangenheit aus allen Knopflöchern des Bonner Regimes hervorlugt — und das vor allem in der Justiz —, eine wissenschaftliche Zeitschrift derart selbstgefällig auf eine solche, von begründeter Sorge diktierte Kritik reagiert.

Als Ersatz für die Demokratie wird vom Staat ein dummfrecher Antikommunismus präsentiert. Da darf und soll jeder mitmachen. Das ist offenbar die einzige Freiheit, die nicht von Notstandsgesetzen bedroht ist. Schon in den Schulen wird durch die sog. Ostkunde planmäßig Rassen- und Völkerhaß gezüchtet und ein neuer „Kreuzzug gegen den Osten“ ideologisch vorbereitet. Ist diese Atmosphäre für die Jugenderziehung unschädlich? Gewiß nicht, denn diese Niederträchtigkeiten, diese Haßgesänge wecken die niedrigsten Instinkte. Schon heute verzeichnet man von Philipp Müller bis Otto Krahnmann eine ganze Serie politischer Morde in Westdeutschland. In Marburg versuchte eine Horde Rowdys, eine Zusammenkunft friedlicher Bürger mit dem Präsidenten der Volkskammer der DDR, Dr. Dieckmann, auf deren Tagesordnung die Erhaltung des Friedens, die Verständigung der Deutschen und die friedliche Lösung der nationalen Probleme stand, durch organisierte Tätlichkeiten, Steinwürfe und Morddrohungen nach SA-Manier brutal zu sprengen. Gerade durch das letztgenannte Ereignis werden für jeden Deutschen, der sehen will, schlagartig die verheerenden Folgen einer Politik der systematischen Verhetzung und Verdummung der Jugend in grelles Licht gerückt: Nur am Rande sei vermerkt, daß die Bombardierung mit antikommunistischen Plattheiten — bei gewissenhafter Umgehung jeder echten weltanschaulichen Auseinandersetzung — für sich schon nicht gerade zur Erziehung einer geistig gesunden Jugend geeignet ist.

Wie verträgt sich die von westdeutschen Wissenschaftlern wiederholt betonte Erkenntnis, daß die Einstellung der „geistig Werdenden“ zur Umwelt davon abhängt, „wie wir ihnen begegnen“, und daß in den Entwicklungs-

jahren besonders die Fremdkritik schneller wächst als die eigenen moralischen Empfindungen und Vorstellungen^{8 9}, mit der vielerorts wieder verbreiteten Rassenideologie, derzufolge der Deutsche sich gegenüber anderen, „minderwertigen“ Völkern durch besondere Vorzüge auszeichnet? Und dieser Wahnsinn ist heute nicht nur gegen die Juden (die jüngste antisemitische Welle ist noch nicht verebbt!) und die Ostvölker gerichtet, sondern sogar gegen die NATO-Verbündeten der Bundesrepublik, vor allem gegen das französische Volk. So beehrte ein Leutnant des 261. Luftlandebataillons in Sigmaringen, das seit kurzem als erstes westdeutsches Besatzungskontingent in Frankreich stationiert ist, die Soldaten dahingehend, die Franzosen seien „unsauber, unsicher, falsch und hinterlistig“. Ein Hauptmann erklärte vor der angetretenen Kompanie, er liebe es nicht, daß Bundeswehrsoldaten „mit diesem Pack Zusammenkommen, da wir es nicht nötig haben, uns an denen die Finger schmutzig zu machen“, und ein anderer sagte: „Seht euch diese Hammel von Franzosen an, mit denen wollen wir nun einen Krieg gewinnen.“ Dies alles berichtete jüngst der ehemalige Angehörige der Bundeswehr, Alfred R ü d j e r, vor Journalisten⁹.

Eine Flut von Unwahrheiten, Halbwahrheiten, Niederträchtigkeiten, Verleumdungen und Hetztiraden stürzt so täglich auf die junge Generation in Westdeutschland ein. Jedem ist die besonders üble Rolle bekannt, die dabei Rundfunk, Film sowie literarische Schund- und Schmutzprodukte spielen. Ein Strom von Kriegs- und Schmutzliteratur ergießt sich über die westdeutsche Jugend. Sie ist — wie das Memorandum der Regierung der DDR an die UNESCO feststellt — geeignet, durch die Darstellung von Brutalitäten, Grausamkeiten, Rassen- und Völkerhetze die niedrigsten Instinkte zu wecken.

Als Beispiel erwähnen wir den Pabelverlag in Rastatt, der seit Jahren den deutschen Militarismus beweihräuchert, den Krieg und die von der faschistischen Soldateska begangenen Verbrechen verherrlicht. Und was sagt die westdeutsche Fachwelt zu den Auswirkungen der sog. Massenmedien auf die Jugendkriminalität?

Man habe nicht den Eindruck, daß ihnen eine überragende Bedeutung an der Jugendkriminalität zukomme, obwohl man den Einfluß dieser Machwerke mit Rücksicht auf die unwiderlegbaren Tatsachen nicht gänzlich leugnen könne¹⁰. Man muß sich fragen, was da noch von der ganzen Wissenschaft übrigbleibt. Es wird von niemandem bestritten, daß die Zahl der Fälle relativ gering ist, in denen junge Menschen unter dem Eindruck des Gesehenen oder Gelesenen gleichgelagerte Straftaten begehen. Aber diese Machwerke wirken doch tausendfach im Verborgenen weiter, schlagen sich im Weltbild des jungen Menschen nieder und beeinflussen seine Auffassung von der Umwelt, vom Leben.

Woher kommt die „Leere und Gleichgültigkeit in der Gedanken- und Gefühlswelt“ vieler Jugendlicher, woher der Mangel an „wirklichen und echten Gefühlen“, die „auffällige Wischigkeit, Verschwommenheit und Ungenauigkeit in den Gefühlen und Stimmungen der Jugend“, von denen z. B. Middendorf schreibt¹¹? Das alles sind doch die Folgen und Begleiterscheinungen einer Politik, die auf die Entmündigung des Volkes und vorrangig der Jugend abzielt. Gerade wir Deutschen haben die Früchte einer solchen Politik in den letzten 50 Jahren bereits zweimal geerntet. Eine Wissenschaft, die, aus welchen Gründen es auch immer sei, heute an diesen Grundfragen vorbeigeht, gibt sich selbst auf. Und so hat sie denn auch keinerlei Perspektive für die Bekämpfung der Jugendkriminalität zu bieten. Middendorf läßt seine Arbeit bezeichnenderweise so ausklingen:

8 vgl. Hallermann, a. a. O.

9 Bonner Söldner beleidigen Franzosen, Neues Deutschland vom 23. November 1960, Nr. 324, S. 5 (Ausgabe B).

10 vgl. Hallermann, a. a. O.

11 Middendorf, Die Bekämpfung der Jugendkriminalität in internationaler Sicht, Kriminalistik, Hamburg, Heft 5/1960, S. 207 ff., und Heft 6, S. 259 ff.

5 Monatschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, Heft 1/2 vom Juli 1960, S. 43 ff.

6 a. a. O., S. 46.

7 a. a. O., S. 48.